

März / mars 2013

16

Editorial...

Souvenir

*Trotz dem alten Drachen,
Trotz des Todes Rachen,
Trotz der Furcht darzu!
Tobe, Welt, und springe,
Ich steh hier und singe
In gar sichrer Ruh.*

Diese „sängerischen Grund-Sätze“ stehen in Bachs Motette Jesu, meine Freude, welche Florence Foster Jenkins wohl ebenso fremd wie jegliches Gesangstalent war und doch bleibt sie bis heute unvergessen durch ihr beeindruckendes Ausblenden jeglicher Realitäten und ihre Beharrlichkeit. Im New York der 1940er Jahre war Florence Foster Jenkins ein absolutes Gesellschaftsereignis. Zum grossen Vergnügen ihres Publikums quälte und quietschte sich die extravagante Millionenerbin munter durch die schönsten Klassiker der Opernliteratur. Ihre eigenwilligen Gesangkünste und kuriosen Bühnenauftritte wollte sich niemand entgehen lassen. Und so endete, was zunächst mit kleinen Soireen begonnen hatte, mit einem legendären Konzert in der ausverkauften Carnegie Hall.

Das erstaunliche dabei ist: Die 1868 geborene Amerikanerin konnte wirklich nicht singen – dennoch tat sie nichts lieber als das. Weder Kritik noch Spott vermochten Florence Foster Jenkins zu erschüttern. Selbst in der Zeitung war mit gewisser Bewunderung zu lesen: «Sie hat mutig allen Intentionen der Komponisten widerstanden». Fernab aller musikalischen Konventionen zelebrierte sie ihre Freude an der Musik.

Die Pointe im Musiker-Witz aus New York: „How do I get to Carnegie Hall?“ – „Practise, practise, practise...“ müsste man seit ihrem legendären Konzert eigentlich abändern mit „insist, insist, insist...“

Heute hätte sie an einer Fernseh Castingshow wohl ebendiesen Lacherfolg mit ihrer galoppierenden Talentlosigkeit und das ist es doch, was uns überhaupt dazu bringt, hinzuschauen: die Freude am Unvermögen der Anderen.

Wir lachen heute noch über Frau Foster Jenkins doch die Fernsehkanäle suchen verzweifelt nach eben solchen Leuten, um die Einschaltquoten ihrer totgespielten Formate wieder zu erhöhen. „The Voice of Switzerland“ sucht zwar momentan eine seriösere Gangart doch eins steht bereits heute fest: kein einziger Sieger wird je den Ruhm von FFJ erlangen!

«Wir lernen am meisten aus unseren grössten Herausforderungen. Ohne die Gefahr des Scheiterns gibt es keinen Erfolg. Vorsicht ist der Feind der Kunst.»

Das Theaterstück Souvenir ist eine wunderbar herzerwärmende und äusserst feinfühligste Hommage an Florence Foster Jenkins. Der Autor Stephen Temperley lässt die vermeintliche Primadonna als grandiose Trautntänzerin hochleben, als unbeirrbar, leidenschaftliche Optimistin, die allen gesanglichen Widrigkeiten trotzte und sich niemals von ihrem Weg abbringen liess.

Die schauspielerischen, stimmlichen, pianistischen und mimischen Glanzleistungen von Barbara Grimm als Florence Foster Jenkins und Aaron Hitz als Cosme McMoon in Katharina Rupps wunderbarer Inszenierung sind diese Spielzeit am Theater Biel Solothurn zu bewundern und ein Satz des von seiner schrillen „Sängerin“ hin und hergerissen, an- und abgestossenen, auf- und abgedrehten Pianisten gibt mir Hoffnung

und Grund, als Gesangspädagoge weiterzumachen: „Singen ist wie Träumen in aller Öffentlichkeit – aber man weiss nie, wann es zum Albtraum wird....“

Ich steh hier und singe, in gar sicherer Ruh !

Herzlich

Hans-Jürg Rickenbacher